

KURT HÖHFELD,
ANNE-MARIE SCHLÖSSER (Hg.)

PSYCHOANALYSE DER LIEBE

BIBLIOTHEK
DER PSYCHOANALYSE

PSYCHOSOZIAL-
VERLAG

Kurt Höfeld und Anne-Marie Schlösser (Hg.)
Psychoanalyse der Liebe

Die Herausgeber: Dr. med. Kurt Höhfeld, geboren 1938, Nervenarzt und Arzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker in eigener Praxis, Dozent und Lehranalytiker am Institut für Psychotherapie Berlin, von 1987 bis 1992 Vorsitzender des C. G. Jung-Instituts Berlin; Vorsitzender des Berufsverbandes Berliner Ärztlicher Psychoanalytiker und Psychotherapeuten, 1995-97 Vorsitzender, seit 1997 Stellvertretender Vorsitzender der DGPT.

Anne-Marie Schlösser, geboren 1945, Diplompsychologin, Psychoanalytikerin in eigener Praxis. Dozentin und Lehranalytikerin am Lou-Andreas-Salomé-Institut Göttingen sowie am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie (DPG) Kassel, hier Stellvertretende Vorsitzende von 1994-99. 1995-97 Stellvertretende Vorsitzende, seit 1997 Vorsitzende der DGPT.

Die folgenden Tagungsbände der DGPT sind ebenfalls im Psychosozial-Verlag erschienen:

Karin Bell & Kurt Höhfeld (Hg.) Psychoanalyse im Wandel

Karin Bell und Kurt Höhfeld (Hg.): Aggression und seelische Krankheit

Anne-Marie Schlösser & Kurt Höhfeld (Hg.): Trauma und Konflikt

Anne-Marie Schlösser & Kurt Höhfeld (Hg.): Trennungen

Anne-Marie Schlösser & Kurt Höhfeld (Hg.): Psychoanalyse als Beruf

Ulrich Streeck (Hg.): Das Fremde in der Psychoanalyse

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Kurt Höfeld und Anne-Marie Schlösser
(Herausgeber)

Psychoanalyse der Liebe

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2014
© der Originalausgabe 1997 Psychosozial-Verlag
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Sys-
teme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Dagmar Kühnle
Printed in Germany

ISBN Print-Ausgabe 978-3-89806-076-9
ISBN E-Book-PDF 978-3-8379-6672-5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Kurt Höhfeld und Anne-Marie Schlösser 9

„Normale“ und pervertierte Formen der Liebe in Paarbeziehungen

Roderich Hohage
Das erotische Element in der Liebe 13

Micha Hilgers
Macht, Ohnmacht und Gewalt in Paarbeziehungen 25

Hertha Richter-Appelt
Liebe ohne Sexualität – Sexualität ohne Liebe 37

Christiane Burkhardt
Die Kunst, eine Frau zu sein 47

Karl König
Paarbeziehungen in der psychoanalytischen Therapie 59

Gisela Richter
Von der Zwangsliebe zum Liebesspiel 67

Die Liebe in der psychoanalytischen Behandlung: Übertragung und Gegenübertragung

Vera King
Übertragungsliebe und Urszenenphantasie im analytischen
Schöpfungsprozeß 79

Marina Gambaroff
Abwehr der destruktiven Dimension in der
Gegenübertragungsliebe 101

Mathias Hirsch
Über Gegenübertragungsliebe 119

Thomas Soeder
„Ich kann Sie einfach nicht lieben“ 133

<i>Sabine Trenk-Hinterberger</i>	
Partnertrennung und Übertragung im psychoanalytischen Prozeß	147
<i>Alfred Drees</i>	
Stimmungszentrierte Übertragung	167
<i>Klaus Rodewig</i>	
Übertragungsliebe und Todesfurcht	185
<i>Hansjörg Pfannschmidt</i>	
Der Körper der Übertragungsliebe	197
<i>Christian Maier</i>	
Wer liebt wen?	209
<i>Andor Harrach</i>	
Die Psychologie der Liebe in der ungarischen Psychoanalyse	225
<i>Doris Bolk-Weischedel</i>	
„Primäre Liebe“ und süchtiges Verlangen in der Psychoanalyse von frühgestörten Patienten	239
<i>Rainer Funk</i>	
Liebe im psychoanalytischen Denken Erich Fromms	247
Liebe im Schatten ihrer Zeit	
<i>Claudia Sies</i>	
Liebe im freien Fall	269
<i>Christa Marahrens-Schürg und Michael Froese</i>	
Liebende im Schatten der Zeit	281
<i>Elmar Struck</i>	
Liebe in den Zeiten der Beliebigkeit	293
<i>Georg R. Gfäller</i>	
Professionalisierte Liebe in der Psychoanalyse	315
<i>Tilmann Moser</i>	
Liebe und Haß bei der 70jährigen Tochter eines SS-Mannes	325

Elternliebe und Liebe zu den Eltern

Ute Benz

Mutterliebe – ein Ideal und seine Instrumentalisierungen 339

Ulrike Jongbloed-Schurig

Übertragung in der Kinderanalyse 355

Gustav Bovensiepen

Auf der Suche nach der Liebe zum Vater 369

Heilende Liebe: Märchen, Religion, Tierliebe

Brigitte Boothe

Feste der Freuden – Feste am Abgrund:
Liebesgeschichten im Märchen 389

Günther Bittner

Die Liebe und ihre Widermacht 415

Bernd Horn

Therapeutische Wirkung des idealisierten Objekts
in Psychoanalyse und Religion 425

Thomas Auchter

Heilung durch Liebe? 443

Jürgen Körner

Tierliebe – die Sehnsucht des Menschen nach der Natur 463

Kandidatenforum

*Thea Bauriedl, Beate Blank-Knauth, Jürgen Körner,
Karl-Friedrich Limburg, Hildegard Schäfer, Anne-Marie Schlösser,
Michael Schulte-Markwort*

Die Macht der Liebe und die Liebe zur Macht
in der psychoanalytischen Ausbildung 477

Vorwort

Der Begriff der Liebe wird in Freuds Gesammelten Werken nicht weniger als 130mal diskutiert – ein Hinweis auf die Bedeutung, die Freud ihr beimaß. Die DGPT stellte ihren Jahreskongreß 1996 unter dieses Thema, und die „Psychoanalyse der Liebe“ fand ein vielstimmiges, lebendiges und nicht nur für Fachleute hochinteressantes Echo. Denn es wurde auf der Tagung, deren Vorträge dieser Band enthält, nicht nur über „die Liebe“ gesprochen, die durch ihr kompliziertes Verhältnis zum Haß, durch ihr Gelingen und Mißlingen von Anfang an eine Herausforderung an die Psychoanalyse dargestellt hat. Die Liebe gehört durch ihre unvermeidbare und notwendige Manifestation in der Übertragungsbeziehung darüber hinaus auch zum methodischen Inventar psychoanalytischer Behandlungstechnik. In dieser Doppelfunktion – Liebe als Betrachtungsgegenstand der Psychoanalyse und als ihr „Werkzeug“ – liegt die zentrale Bedeutung unseres Themas.

Die Beiträge dieses Bandes nähern sich dem komplexen Thema auf unterschiedlichen Wegen. Die Liebe eines Paares im Kontrast von Normalität und Pathologie wird betrachtet. Das Dilemma zwischen Sehnsucht nach Freiheit und Sehnsucht nach (bindender) Liebesbeziehung kann die Liebe behindern (Christiane Burkhardt), früher sexueller Mißbrauch das spätere Lusterleben beeinträchtigen (Hertha Richter-Appel). Micha Hilgers beschreibt die pathologischen Muster sado-masochistischer Beziehungskonstellationen, in denen gegenseitig kontrollierte Abhängigkeit eine wesentliche Bedeutung hat.

Zahlreiche Autoren befassen sich mit der Liebe als Essenz der psychoanalytischen Behandlung. Wieviel Liebe muß der Analytiker seinem Patienten entgegenbringen, um ihn überhaupt verstehen und behandeln zu können, und wieviel Liebe darf er für ihn empfinden, ohne die kritische Schwelle zu überschreiten? In einem eindrucksvollen Beispiel schildert Marina Gambaroff die Gratwanderung des Analytikers zwischen zuneigendem Verstehen und Abstinenz wie auch die frühen und schweren Traumata, die sich hinter den Gefühlsstürmen der Beteiligten verbergen. Zum Gelingen einer analytischen Behandlung sind die Entwicklung einer Übertragungsliebe wie auch ihre Enttäuschung und Verarbeitung unabdingbar (Thomas Soeder). Das höchst beunruhigende Thema des Mißbrauchs der Liebe in der Psychoanalyse erscheint nicht hier, sondern erhält in einer eigenen Veröffentlichung in der Zeitschrift „Forum der Psychoanalyse“ einen größeren Rahmen.

Die konkrete Ausgestaltung des Gefühls „Liebe“ geschieht immer im „Schatten ihrer Zeit“. Sie ist abhängig von historischen, d. h. vor allem auch

politischen Bedingungen. So betrachtet Claudia Sies kritisch die Forderungen und Belastungen des modernen Menschen und ihre Auswirkungen auf Paarbeziehungen. Christa Marahrens-Schürg und Michael Froese untersuchen die Komplexität der Liebe zwischen Ost und West (-Deutschland) im Dialog über eigene Behandlungsfälle. Das Forum für kinderanalytische Arbeit zentriert auf die Liebe von Mutter und Vater und die Schwierigkeiten des Kindes. Hier stehen Ute Benz' Gedanken zum Mutterbild neben Darstellungen klinischer Fallarbeit. Vera Kings große Arbeit über Freuds Patientin Dora rückt das Thema Adoleszenz wieder in den Mittelpunkt.

Die ungarische Psychoanalyse hat sich in besonderer Weise die Entwicklung der Liebe zum Thema gemacht, woran Andor Harrach in seinem Beitrag erinnert, und Rainer Funk stellt noch einmal wichtige Inhalte von Erich Fromms Werk zum Tagungsthema zusammen. Doris Bolk-Weisedel betont in einer Falldarstellung Ferenczis Hinweis, „das kindliche Agieren von Erwachsenen als Antwort auf frühe Traumata zu verstehen“. Georg R. Gfäller beschreibt die Gefahr einer um sich greifenden Tendenz zur Professionalisierung für die Psychoanalyse. Ganz der Traumatheorie ist Tilmann Mosers Beitrag gewidmet. Mathias Hirsch stellt mit Beispielen eigener Behandlungen eine Systematik verschiedener Formen der Gegenübertragungsliebe vor.

Schließlich geht es um die Bedeutung und Macht der Liebe in den angrenzenden Kulturbereichen. In einem gemeinsamen Vortrag entfalten sich ein textkritischer (Brigitte Boothe) und ein symbolisch-biographischer (Günther Bittner) Zugang zum Thema der Liebe im Märchen. Jürgen Körner beleuchtet die illusionäre Sehnsucht nach Harmonie und Einheit, die sich in der Beziehung des Menschen zu Tieren verbergen kann.

Im Bericht über das zweite Kandidatenforum greifen Weiterbildungsteilnehmer und Vertreter der Ausbildungsinstitute gemeinsam das Thema der Liebe in Verbindung mit Macht auf. In einer Diskussion, die auf das Plenum erweitert wurde, werden mögliche Konsequenzen auf dem Hintergrund der Strukturen in den Ausbildungsgängen kritisch betrachtet.

„Über die Liebe ist alles gesagt worden, und doch ist sie uns rätselhaft – eine Sphinx, ein oiseau rebelle, ein wilder, bunter Vogel, den wir auch hier nicht fangen werden“ (Struck S. 293). Dieser Erkenntnis eingedenk hoffen wir dennoch, daß der Leser im vorliegenden Tagungsband einen guten Einblick in die aktuelle psychoanalytische Diskussion der uralten und immer wieder neuen Frage der Liebe gewinnen kann.

„NORMALE“ UND PERVERTIERTE
FORMEN DER LIEBE
IN PAARBEZIEHUNGEN

Das erotische Element in der Liebe

Roderich Hohage

Wenn es um das Verständnis von Problemen in der Liebe geht, dann befindet sich die Psychoanalyse in einer merkwürdigen Position: Einerseits verfügen wir über eine Theorie, die umfassende Erklärungen für die Phänomene der Liebe liefert: Freuds Triebtheorie, sein umfassendes Konzept von Sexualität und seine Betonung des Ödipuskonfliktes als zentrales Element aller Neurosen liefern ein theoretisches Gerüst, mit dem sich viele Phänomene der Liebe in eine Ordnung haben bringen lassen.

Andererseits ist gerade dieser theoretische Hintergrund so geartet, daß er zur Therapie von Problemen in der Liebe nur beschränkt taugt: Die Triebtheorie wie auch die klassische Entwicklungspsychologie sind in vieler Hinsicht reduktionistisch. Zwar gelingt eine Zuordnung von Phänomenen, bei der eine nicht-wertende Betrachtung von Phänomenen der Liebe möglich ist. Andererseits geht durch die Rückführung der Phänomene auf eine oder ganz wenige Gesetzmäßigkeiten die Komplexität des Geschehens unter. Man muß den jungen Kollegen, die mit Freud Beziehungsprobleme analysieren wollen, dringend dazu raten, den Freud von 1905 mehr im Hinterkopf zu haben, als ihn direkt in Deutungen und Interventionen umzusetzen.

In der postfreudianischen Ära haben sich unter dem Einfluß der Ich-Psychologie Konzeptionen entwickelt, die der Komplexität der Liebe mehr entgegenkommen, ohne daß auf Freudsche Konzepte verzichtet würde. Das Schwergewicht der Betrachtung liegt hier weniger bei der Triebnatur der Liebe als bei den Integrationsleistungen des Ich, die für die Liebe und die Partnerschaft notwendig sind. Dabei tauchen mehrere Konfliktfelder nebeneinander auf, so z.B. die Gleichzeitigkeit von Abrenzung und Nähe; die Integration von Liebe und Narzißmus; die Integration von Liebe und Haß; die Integration von Zärtlichkeit und genitaler Sexualität. (vgl. Bergmann 1987).

Die Gegenüberstellung allein zeigt, daß das Feld unübersichtlich wird, sobald wir Freuds Konzept eines umfassenden Sexualtriebes als Wurzel der Liebe verlassen. Es taucht zudem eine andere Gefahr auf: Wenn wir die